

# Unterwegs auf Bauhaus-Spuren

**SOMMERSCHULE** Zum Ende ihres Workshops präsentieren Studenten aus aller Welt Ergebnisse an verschiedenen Orten in der Stadt, etwa im alten Arbeitsamt. Am Kornhaus wird zum Abschluss gefeiert.

VON ILKA HILLGER

DESSAU/MZ - Ein ganz normaler Vormittag im alten Arbeitsamt von Dessau. Die Kundschaft kommt und geht, wer das Haus am August-Bebel-Platz verlässt, hat meist ein Nummernschild in den Händen. Hier hat schließlich die Zulassungsstelle ihren Sitz. Im Gropius-Bau aus dem Jahr 1929 ist das Amt für Ordnung und Verkehr untergebracht. Der Rundbau ist aber auch Weltkulturerbe und Anziehungspunkt für Touristen. Hier wird also gearbeitet und besichtigt. „Es kommen viele Touristen“, erzählt Anita Lautenbach, die als Dispatcherin ihren Arbeitsplatz im Alten Arbeitsamt hat.

Am Freitag hat Frau Lautenbach mit Kolleginnen und Kollegen im Foyer ihres Amtes Platz genommen. Eine kurze Auszeit von der Arbeit, denn nun wird es für alle spannend. Eine Woche waren Studenten aus aller Welt in Dessau unterwegs. Sie waren Teilnehmer der ersten Sommerschule der Stiftung Bauhaus und beschäftigten sich in den wenigen Tagen in verschiedenen Workshops mit den Bauhausbauten in Dessau (die MZ berichtete). Zum Abschluss der Sommerschule präsentierten die jungen Leute ihre Ergebnisse. Im Alten Arbeitsamt tun sie das einleitend mit einem selbst gedrehten Film. Er gibt einen Überblick über den Prozess des Workshops an diesem Ort.

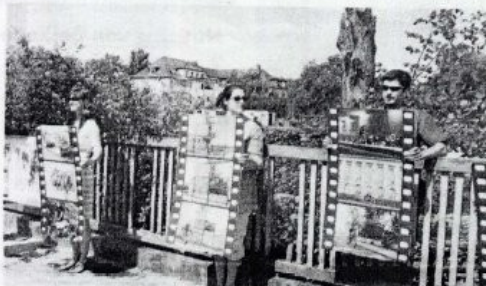
Da sieht man die Studenten auf einer Wiese sitzen und über das berühmte Bauhausmotto „Die Form folgt der Funktion“ diskutieren. Anwohner äußern sich über das Gebäude, stolz oft. „Ich gucke ja mein Leben lang hier drauf, und dafür kommen Leute sogar aus Japan her“, erzählt eine alte Dame. Die Studenten führten viele Gespräche während ihres Dessau-Aufenthaltes, hörten viele Geschichten. Für einen Teil der Arbeitsamt-Gruppe waren diese denn auch Anlass, ein ganz besonderes Führungs-Konzept zu entwickeln, das sie am Freitag vorstellen. Dessauer, ganz normale Anwohner, sollen Touristen führen. „Wir haben schnell erfahren, dass viele Leute hier ganz viele Geschichten zu erzählen haben, nicht nur über das Bauhaus. Das sind Geschichten, die auch Touristen interessieren“, erzählt Wolfgang Zingg vom Wiener Büro Wochenklausur, das diesen Workshop leitete.

Auch Regina Bittner, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Ina Goegel die Sommerschule initiierte, vorbereitete und betreute, ist begeistert von diesem Vorschlag. „Das lässt sich schnell umsetzen“, sagt die Leiterin der Akademie und stellvertretende Direktorin der Stiftung. Gleiches gelte auch für die Idee, einen leicht verständlichen Architekturvortrag „Was ist gute Architektur?“ für Schulen anzubieten.



Städtisches Amt und Weltkulturerbe zugleich: Das alte Arbeitsamt am August-Bebel-Platz.

FOTO: RUTTJE



Studenten präsentieren Ergebnisse ihrer Arbeit am Bauhaus.

FOTO: HILLGER



Am Kornhaus findet der Workshop seinen Abschluss.

FOTO: SEBASTIAN

„Das sind alles gute Ansätze, und es wird einem mal wieder bewusst gemacht, an was für einem besonderen Ort man arbeitet“, ist das Fazit von Anita Lautenbach, die sich im Arbeitsamt noch ein paar mehr Informationen für die Touristen wünscht. Ihre Zweifel hat sie freilich, ob sich die Idee mit den bequemen Stühlen in der Rabatte am Haus umsetzen lässt. Dort könnte, so hatten die Studenten zuvor erklärt, ein Film auf einem Bildschirm laufen, der Erläuterungen zum Gropius-Arbeitsamt gibt. „Das bleibt doch nicht lange ganz“, glaubt indessen die Dispatcherin.

Eine Stunde dauert am Freitag der Aufenthalt am August-Bebel-Platz, zuvor stellten die Sommerschul-Teilnehmer schon ihre Ergebnisse in der Törtener Bauhaus-Siedlung am Haus „Anton vor. „Toll wie viele Leute da hinkamen“, freut sich danach Regina Bittner. Das

Konzept, vor allem die Dessauer einzubeziehen, sei aufgegangen. Gezeigt habe sich dies auch schon am Sonntag zuvor, als zu Vorträgen in die Bauhausbauten eingeladen wurde und die Veranstaltung über alle Erwartungen hinaus sehr gut besucht war.

## „Die Sommerschule war ein großer Erfolg.“

Regina Bittner  
Stiftung Bauhaus

„Die Sommerschule war ein großer Erfolg“, ist Bittners Fazit nach einer Woche. Spannend fand sie die vielen verschiedenen Ansätze, mit denen die Studenten an die Arbeit gingen, aber auch überhaupt den Umstand, dass sich jungen Leute noch mit dem Bauhaus beschäft-

gen. „Wir haben erlebt, dass das Bauhaus immer noch eine Quelle der Inspiration ist.“ Wie sich die Studenten inspirieren ließen, zeigten sie am Freitag am Bauhaus im Workshop-Ergebnis „Bauhausstadt“. Da ließen sich die Gäste von Räumen im Bauhaus anregen, Entsprungen in der Stadt zu finden, suchten danach, wie viel Bauhaus sich in der Stadt befindet.

Anderorts konzentrierte man sich wieder ganz auf den Bau, so an den Meisterhäusern. Dort drehte sich binnen einer Woche alles um den „Modernen Komfort“. Eine kleine Ausstellung demonstriert bei der Abschlusspräsentation, was diesen Workshop-Teilnehmern dazu einfiel. Beispielsweise ein erfrischend zu lesendes Interview mit Stiftungsdirektor Philipp Oswald, in dem er Persönliches zum Thema Wohnen preisgibt. Oder aber auch ein Daumenkino,

gemacht für die Meisterhäuser.

Am Nachmittag, als es als Station der Rundfahrt nur noch das Kornhaus gab, wo am Abend auch die Abschlussfeier stattfand, hatten sich die Reihen gelichtet. Koffer mussten noch gepackt, Adressen getauscht werden. „Es war eine anstrengende Woche für die Studenten“, so Regina Bittner. Das kompakte Programm dieser ersten Sommerschule habe zu schnellem Arbeiten geführt und zu Entscheidungen, die schnell getroffen werden mussten. „Das hatte Vorteile und auch Nachteile.“ Fest aber steht für Regina Bittner: „Die Sommerschule ist ein gutes Format, um Studenten aus aller Welt mit dem Bauhaus bekannt zu machen.“ Sie hofft auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr. Und den Dessauern hat der frische Wind, den die internationalen Gäste mitbrachten, ganz sicher auch nicht geschadet.